

IM BLICKPUNKT

Im Spiegel des Rankings:
Wie gut ist die Lehre an deutschen Hoch-
schulen?

Astrid Book
Onur Büyüktezgel
Gero Federkeil
John Roman

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Telefon: ++49 (0) 5241 97 61 0

Telefax: ++49 (0) 5241 9761 40

E-Mail: info@che.de

Internet: www.che.de

ISBN 978-3-947793-08-2



Im Spiegel der Rankings: Wie gut ist die Lehre an deutschen Hochschulen?

Astrid Book
Onur Büyüktezgel
Gero Federkeil
John Roman

Januar 2019

Abstract**Zusammenfassung**

Wie steht es um die Lehre an deutschen Hochschulen im europäischen Vergleich? Dieser Frage wird mit Daten des internationalen Hochschulrankings U-Multirank nachgegangen. Dieses Papier bezieht sich auf die Ergebnisse des Jahres 2018. Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild der Leistungen der deutschen Hochschulen in Studium und Lehre und verdeutlichen, dass die Ergebnisse der gängigen „World Rankings“ methodisch nicht belastbar und irreführend sind.

Inhaltsverzeichnis

1	Im Spiegel der Rankings: Wie gut ist die Lehre an deutschen Hochschulen?	3
2	Datengrundlage und Methodik	3
3	Ergebnisse	4
4	Fazit	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Deutschland vs. Europa – Betreuungsrelation	5
Abbildung 2: Deutschland vs. Europa - Anteil der Bachelor-Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit.....	6
Abbildung 3: Deutschland vs. Europa - Kontakt zu den Lehrenden	7
Abbildung 4: Deutschland vs. Europa - Organisation des Studiengangs	8
Abbildung 5: Deutschland vs. Europa - Qualität der Lehrveranstaltungen	8
Abbildung 6: Deutschland vs. Europa - Allgemeine Studierendenzufriedenheit	9
Abbildung 7: Deutschland vs. Europa - Fachspezifische Betreuungsrelation.....	9
Abbildung 8: Top 10 der deutschen Hochschulen in den Lehrindikatoren (2018).....	11

1 Im Spiegel der Rankings: Wie gut ist die Lehre an deutschen Hochschulen?

In Deutschland ist wieder einmal die Diskussion über Lehrqualität entbrannt. Im Koalitionsvertrag vereinbarte die große Koalition mehr Investitionen in Studienplätze und eine Verstärkung des Hochschulpaktes auch um eine „qualitativ hochwertige Lehre sicherzustellen“. Einen dringenden Handlungsbedarf legt das vor einiger Zeit erschienene „[Europe Teaching Ranking](#)“ von Times Higher Education nahe, in dem 22 von 31 gerankten deutschen Hochschulen in der hinteren Tabellenhälfte landeten. Nur die Universitäten Heidelberg (auf Platz 26) und Göttingen (auf Platz 38) schneiden noch vergleichsweise gut ab. Steht es um die Lehre an deutschen Hochschulen wirklich so schlecht?

Die Qualität der Lehre an einer Hochschule bestimmt sich durch ihre Qualität in den einzelnen Fächern bzw. den einzelnen Studiengängen. Zu unterschiedlich sind die Gegebenheiten und Kulturen in einzelnen Fächern und auch die Qualität der Lehre in einzelnen Fachbereichen einer Hochschule, um verlässliche Schlussfolgerungen auf der Ebene der Hochschule insgesamt treffen zu können. So zeigen die Daten von U-Multirank (www.umultirank.org), einem multi-dimensionalen internationalen Vergleichstool, das unter Federführung des CHE entwickelt wurde, dass sich im internationalen Maßstab z.B. die Betreuungsrelation zwischen einzelnen Fächern um bis zum Faktor 2,5 unterscheiden. Damit ist bereits eine wesentliche Schwäche des THE Europe Teaching Ranking angesprochen, das seine Ergebnisse ohne jegliche Differenzierung nach Fächern und Fachbereichen nur für ganze Hochschulen gewinnt und darstellt.

Ein Blick auf die Ergebnisse auf Fächerebene mit den Daten von U-Multirank ergibt ein deutlich differenzierteres Bild als es das plakative THE Ranking suggeriert. Die fachbezogenen Daten von U-Multirank lassen erkennen, dass zum einen das Abschneiden der deutschen Hochschulen stark variiert, je nachdem, welche Aspekte von Studium und Lehre betrachtet werden, und zum anderen auch, dass die Ergebnisse zwischen einzelnen Fächern differieren.

2 Datengrundlage und Methodik

Die folgende Analyse der U-Multirank Daten bezieht sich auf die Ergebnisse auf Fächerebene aus dem Jahr 2018, die insgesamt 21 Fächer umfasst. Insgesamt präsentiert U-Multirank Daten zu rund 1.600 Hochschulen aus mehr als 90 Ländern. In die Auswertung fließen 73 deutsche Hochschulen mit 330 Fachbereichen ein. Der Ansatz von U-Multirank trägt zudem der Tatsache Rechnung, dass die Berechnung eines aggregierten Gesamtwerts aus unterschiedlichsten Einzelindikatoren, die verschiedene Aspekte der Leistung von Hochschulen messen, methodisch nicht vertretbar ist und die spezifischen Profile von Fachbereichen mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen vermischt. Daher stellt U-Multirank insgesamt mehr als

dreißig Indikatoren dar, ohne sie zu einem Gesamtwert zu verrechnen, darunter – je nach Fach – 14 bis 19 Indikatoren zu Studium und Lehre.

Für die Analyse liegt der Fokus auf sechs ausgewählten Indikatoren aus dem Bereich Studium und Lehre, die für alle Fächer erhoben werden. Die Indikatoren „Allgemeine Studierendenzufriedenheit“, „Qualität der Lehrveranstaltungen“, „Organisation des Studiengangs“ und „Kontakt zu den Lehrenden“ entstammen der Studierendenbefragung, während die „Betreuungsrelation“ und der „Anteil der Bachelor-Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit“ auf Daten der Hochschulen beruhen.

Ähnlich wie das CHE-Ranking berechnet U-Multirank für die einzelnen Indikatoren keine Ranglisten mit einzelnen Rangplätzen (wie in einer Bundesligatabelle), sondern ordnet die Hochschulen jeweils fünf Gruppen zu, die sich am Durchschnitt aller Hochschulen im jeweiligen Fach orientieren. Dadurch wird vermieden, dass Unterschiede im Rangplatz, die oft auf minimalen Unterschiede in den zugrundeliegenden Indikatoren beruhen, als Leistungsunterschied fehlinterpretiert werden. Für den Vergleich wird im Folgenden auf diese Ranggruppen rekurriert und nicht auf die Werte der einzelnen Indikatoren, die sich zwischen den Fächern zum Teil erheblich unterscheiden. Auf der Basis einer solchen „Fchernormalisierung“ können dann auch Ergebnisse für die Hochschulen über alle ihre Fächer hinweg dargestellt werden. Es wird verglichen, wie viele Fachbereiche im dem jeweiligen Indikator über alle ihre Fächer überdurchschnittlich bzw. unterdurchschnittlich abgeschnitten haben. Der Durchschnitt wird über die mittlere Ranggruppe („C“) lokalisiert. Ein überdurchschnittliches Ergebnis liegt bei einer Einstufung in eine der beiden oberen Ranggruppen „A“ und „B“ vor, ein unterdurchschnittliches Ergebnis bei den Ranggruppen „D“ und „E“. Der Anteil der überdurchschnittlich bzw. unterdurchschnittlich abschneidenden Fachbereiche wird jeweils relational zur Gesamtzahl der Ranggruppen betrachtet. Die Ranggruppen selbst beziehen sich auf den Vergleich aller rund 1.600 Hochschulen aus über 90 Ländern.

Um einen europäischen Vergleich zu ermöglichen, werden die Ergebnisse der teilnehmenden deutschen Hochschulen mit allen teilnehmenden europäischen Hochschulen verglichen. Die Ergebnisse zeigen deutliche Trends in einem Querschnitt über vielfältige Hochschulprofile, wenn an dieser Stelle auch kein reprsentatives Urteil über das deutsche Hochschulsystem gefllt werden soll. Zusätzlich zur Perspektive der Hochschulen insgesamt wird auch auf Unterschiede zwischen den Fächern eingegangen. Dabei werden die Indikatoren zur Lehre auch exemplarisch für die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Informatik und Maschinenbau analysiert.

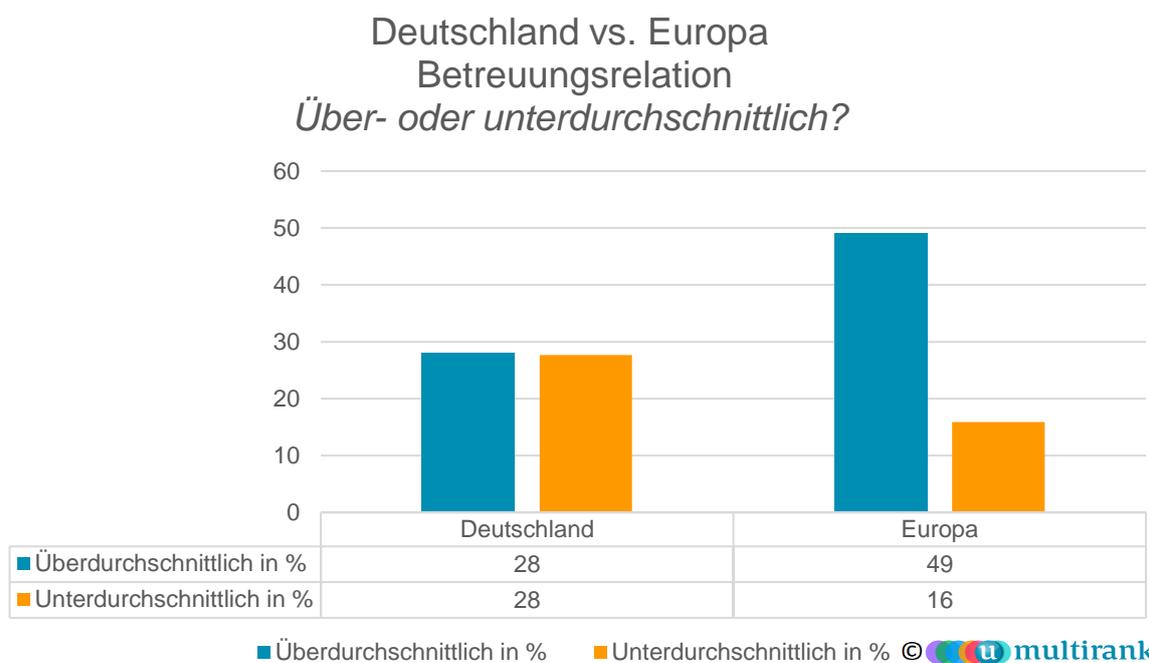
3 Ergebnisse

Die Ergebnisse von U-Multirank zeigen, dass ein pauschal negatives Bild, wie es im THE Ranking gezeichnet wird, den Leistungen der deutschen Hochschulen in Studium und Lehre nicht gerecht wird. Zwar wird deutlich, dass die Rahmenbedingungen der Lehre, gemessen an der Betreuungsrelation, d.h. dem Zahlenverhältnis von

Studierenden und Lehrenden, und der Zahl der Studierenden, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abschließen können, an den deutschen Hochschulen im europäischen Vergleich schlecht sind; gleichzeitig wird aber erkennbar, dass viele deutsche Hochschulen in der Organisation der Studienprogramme, aber auch in der Lehrqualität und im Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden Leistungen erbringen, mit denen die Studierenden im europäischen Maßstab überdurchschnittlich zufrieden sind.

Vergleicht man das deutsche Studium mit dem europäischen Ausland, dann ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden in vielen Hochschulen schlecht und an vielen Orten dauert das Studium lange. Andererseits sind in Deutschland die Studierenden aber dennoch mit dem Kontakt zu ihren Lehrenden zufrieden.

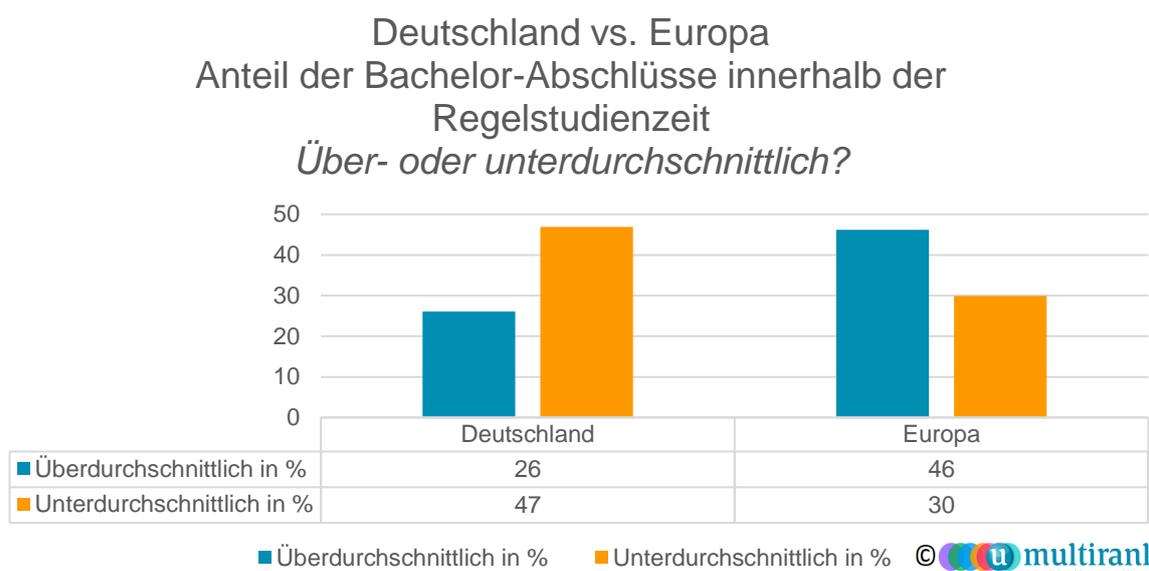
Um gute Lehre anzubieten ist es wichtig, die Hochschulen mit ausreichend Lehrpersonal auszustatten. Hier zeigt sich insgesamt ein Defizit an deutschen Hochschulen: Tatsächlich haben nur 28 Prozent aller deutschen Fachbereiche in U-Multirank eine überdurchschnittliche Betreuungsrelation; ebenso viele schneiden unterdurchschnittlich ab. In ganz Europa kann hingegen immerhin an beinahe jeder zweiten Hochschule von einem sehr guten oder guten Betreuungsverhältnis gesprochen werden. D.h. die personelle Ausstattung der deutschen Hochschulen in der Lehre ist deutlich schlechter als im europäischen Durchschnitt (s. Abb. 1). Bereits [im vergangenen CHE Blickpunkt](#) wurde darüber berichtet, dass sich die Studiendauer deutscher Studierenden in den vergangenen Jahren z.B. durch eine klare Studienorganisation, kleine Gruppengrößen und eine gute Studierbarkeit im Zeitvergleich eher verkürzt hat.



Daten aus U-Multirank

Abbildung 1: Deutschland vs. Europa – Betreuungsrelation

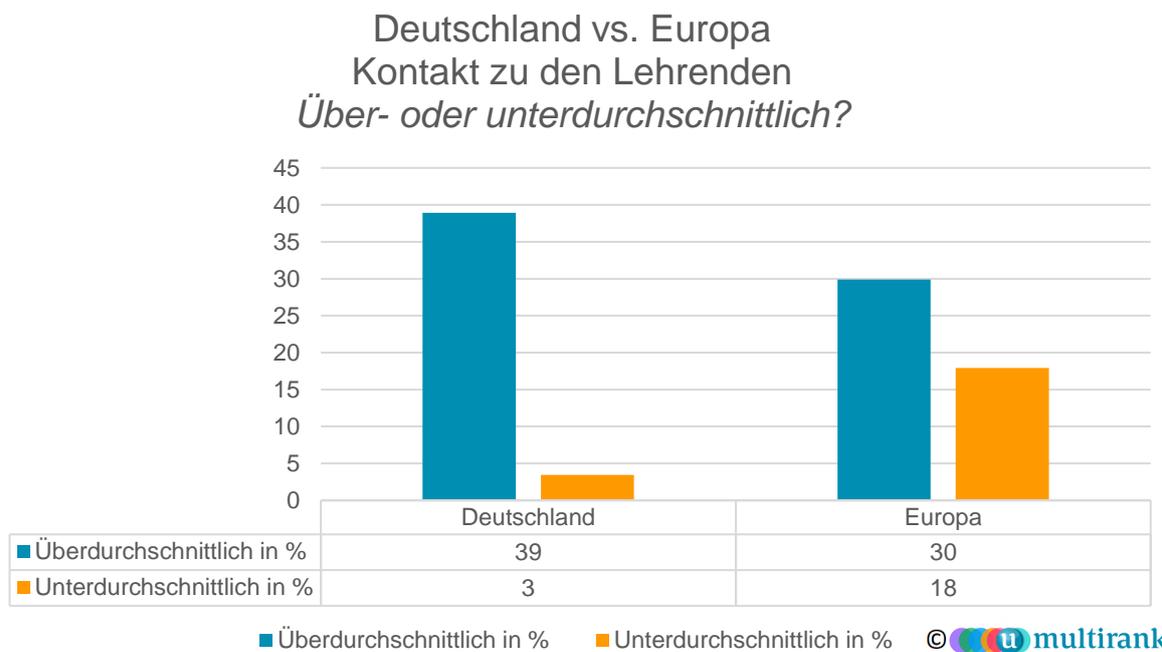
Ebenfalls vergleichsweise schlecht steht Deutschland darüber hinaus auch in der Einhaltung der Regelstudienzeiten da – fast schon traditionell, waren die langen Studienzeiten doch schon ein wesentliches Momentum in der deutschen Diskussion bei der Einführung des Bologna Systems. An nahezu der Hälfte der deutschen Fachbereiche in U-Multirank liegt der Anteil der Abschlüsse in der Regelstudienzeit unter dem Durchschnitt; lediglich an 26 Prozent ist er überdurchschnittlich – insgesamt ist diese Relation in Europa insgesamt fast umgekehrt. Die Gründe für lange Studienzeiten sind vielfältig und können anhand der quantitativen Indikatoren nicht näher beleuchtet werden. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass auch die personellen Rahmenbedingungen, wie oben beschrieben, an den deutschen Hochschulen hierbei eine Rolle spielen.



Daten aus U-Multirank

Abbildung 2: Deutschland vs. Europa - Anteil der Bachelor-Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit

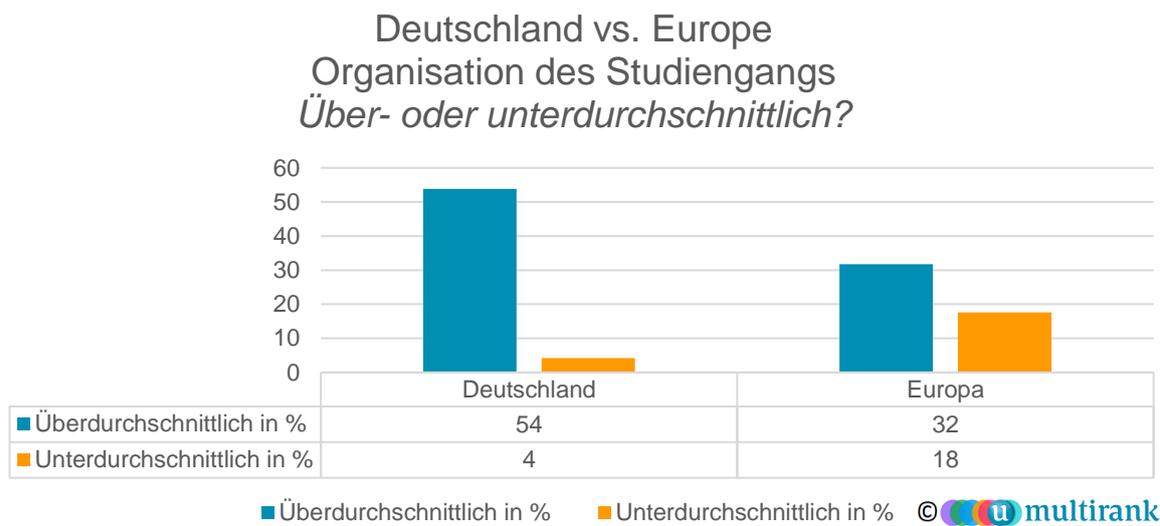
Andere Indikatoren zeigen jedoch ein positiveres Bild der Lehre an den deutschen Hochschulen. So haben in Deutschland rund 39 Prozent der Fachbereiche überdurchschnittlich gute Werte beim Kontakt zu den Lehrenden – verglichen mit 30 Prozent in Europa insgesamt. Umgekehrt haben nur 3 Prozent der deutschen Fachbereiche hier eine unterdurchschnittliche Bewertung in den unteren beiden Ranggruppen, während es in Europa 18 Prozent sind. Offensichtlich gelingt es den deutschen Hochschulen überwiegend trotz häufig schlechter personeller Rahmenbedingungen, die Studierenden gut zu betreuen. Trotz zahlenmäßig schlechter Betreuungsrelation gelingt es vielen Hochschulen und den Lehrenden offenbar aber dennoch, die Betreuung den Studierenden zu deren Zufriedenheit zu gestalten.



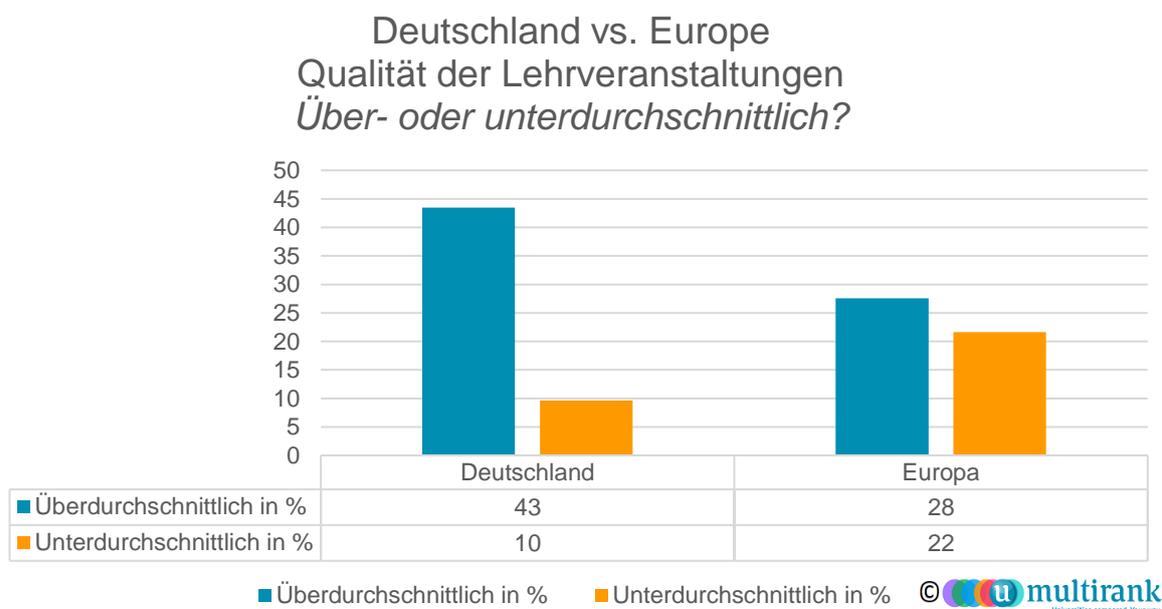
Daten aus U-Multirank

Abbildung 3: Deutschland vs. Europa - Kontakt zu den Lehrenden

Ähnliches gilt für die Organisation der Studiengänge und der Qualität der Lehrveranstaltungen – wiederum aus Sicht der Studierenden: Auch hier zeichnen sich die deutschen Hochschulen in Europa durch einen hohen Anteil von Platzierungen in den beiden oberen Randgruppen aus. Während die Organisation der Studienprogramme an mehr als jedem zweiten Fachbereich in Deutschland als überdurchschnittlich gut bewertet wird, fällt die Bewertung in Europa weniger positiv aus. Ein ähnliches Bild zeichnet sich ab, wenn es um die Qualität der Lehrveranstaltungen geht: während die Studierenden an 44 Prozent der deutschen Fachbereiche ein überdurchschnittliches Urteil abgeben, gilt dies nur für 28 Prozent der Fachbereiche in Europa. Während nur 10 Prozent der deutschen Fachbereiche in einer der unteren Gruppen landen, sind es in Europa insgesamt mehr als 20 Prozent.



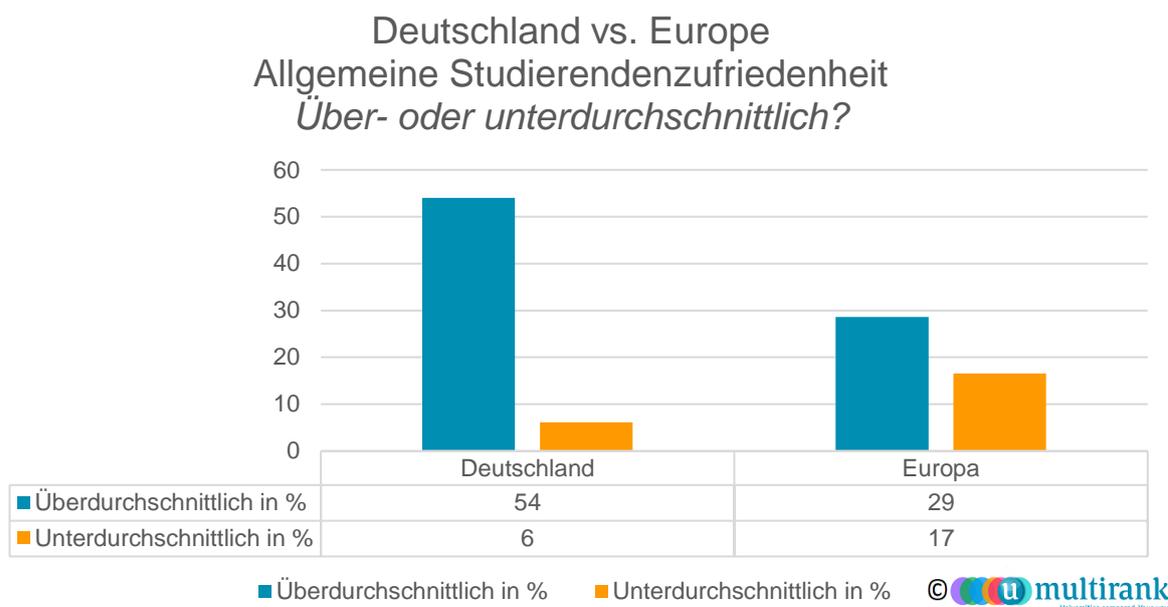
Daten aus U-Multirank

Abbildung 4: Deutschland vs. Europa - Organisation des Studiengangs

Daten aus U-Multirank

Abbildung 5: Deutschland vs. Europa - Qualität der Lehrveranstaltungen

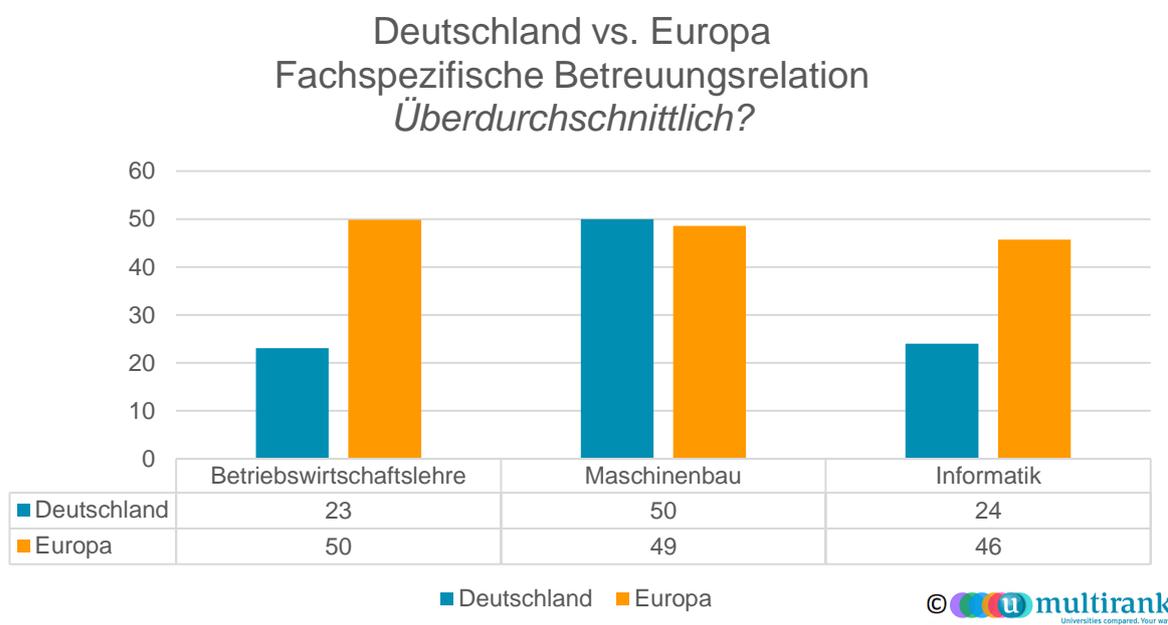
Die gute Bewertung dieser Einzelaspekte der Lernerfahrung durch die Studierenden spiegelt sich auch in der Gesamteinschätzung ihrer Lernerfahrung wider. Während in Deutschland die Studierenden an mehr als der Hälfte der der Fachbereiche ihre Lernerfahrung zusammenfassend als überdurchschnittlich bewerten, sind es in Europa insgesamt weniger als ein Drittel. Viermal so häufig als deutsche Fachbereiche landeten die europäischen Fachbereiche hier in einer der beiden unteren Gruppen.



Daten aus U-Multirank

Abbildung 6: Deutschland vs. Europa - Allgemeine Studierendenzufriedenheit

Wie zeigen sich die Ergebnisse, wenn sie nach Fächern getrennt betrachtet werden?
 Beim Betrachten der Ergebnisse in einigen Fächern wird erkennbar, dass es um die oben bemängelte Betreuungsrelation nicht in jedem Fach schlecht bestellt ist.



Daten aus U-Multirank

Abbildung 7: Deutschland vs. Europa - Fachspezifische Betreuungsrelation

Während z.B. in der Betriebswirtschaftslehre sowie in der Informatik an fast jedem zweiten Fachbereich in Europa von einer überdurchschnittlichen Betreuungsrelation gesprochen wird, ist dies in Deutschland nur an jedem vierten Fachbereich der Fall.

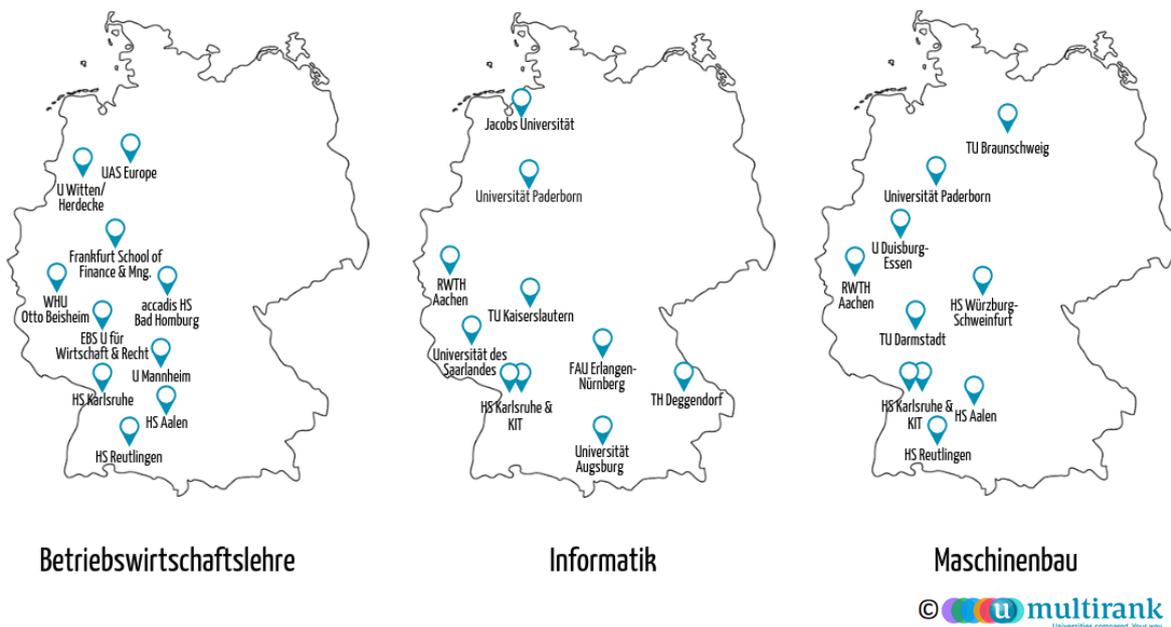
Im Maschinenbau liegt der Anteil der oberen beiden Ranggruppen in Deutschland sogar geringfügig höher als in Europa insgesamt.

Welche Hochschulen schneiden am besten ab?

Ein Blick hinter diese Zahlen verrät, dass in der Liste der Top 10 Performer in einzelnen Fächern die Hochschulen für angewandte Wissenschaften bei den sechs ausgewählten Lehrindikatoren sehr gut abschneiden. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften werden jedoch im THE Teaching Ranking systematisch nicht berücksichtigt, ebenso wie auch private Business Schools, von denen einige in U-Multirank in der Betriebswirtschaftslehre bei diesen Indikatoren ebenfalls zu den besten deutschen Hochschulen zählen. Die „Top Performer“ in der Lehrqualität in Deutschland zeichnen sich durch ein besonders gutes Abschneiden in den sechs ausgewählten Indikatoren aus dem Bereich Studium und Lehre aus. Im Speziellen geht es dabei neben dem Abschneiden in der Betreuungsrelation und dem Anteil der Bachelor-Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit, um die allgemeine Studierendenzufriedenheit sowie um die Qualität der Lehrveranstaltungen, die Organisation des Studiengangs und den Kontakt zu den Lehrenden aus der Sicht der Studierenden.

Im Bereich der [Betriebswirtschaftslehre](#) z.B. sind sieben der Top 10 Performer Hochschulen für angewandte Wissenschaften oder private Wirtschaftshochschulen (Otto Beisheim School of Management, EBS Universität für Wirtschaft und Recht, Hochschule Aalen, Hochschule Reutlingen, University of Applied Sciences Europe (in Iserlohn, Berlin, Hamburg), accadis Hochschule Bad Homburg und Hochschule Karlsruhe), im [Maschinenbau](#) sind vier der Top 10 Performer Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Hochschule Aalen, Hochschule Karlsruhe, Hochschule Würzburg-Schweinfurt und Hochschule Reutlingen). In der [Informatik](#) zählen vor allem Universitäten zu den Besten. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aber, dass ohne eine Berücksichtigung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht adäquat gemessen und bewertet werden kann. Durch das systematische Fehlen dieser Hochschulen im THE Teaching Ranking, von denen viele zu den Top Performern in Lehre und Studium gehören, wird das Bild der Lehrqualität für Hochschulen in Deutschland dort systematisch verzerrt dargestellt.

Top 10 der deutschen Hochschulen in den Lehrindikatoren (2018)



Daten aus U-Multirank

Abbildung 8: Top 10 der deutschen Hochschulen in den Lehrindikatoren (2018)

4 Fazit

Eine differenzierte Analyse der Leistungen in der Lehre kann das negative Bild über die Lehre an deutschen Hochschulen ein wenig zurechtrücken. Pauschale Urteile einer schlechten Positionierung gegenüber dem europäischen Ausland sind verfehlt. Insbesondere im methodisch schwachen THE Teaching Ranking, das zudem nur 31 deutsche Universitäten berücksichtigt und damit eine Reihe von Hochschulen mit gutem Abschneiden bei zentralen Lehrindikatoren systematisch ignoriert, wird ein undifferenziertes Bild gezeichnet. Bei den hier ausgewählten sechs Indikatoren schneiden neben einigen Universitäten viele Hochschulen für Angewandte Wissenschaften überdurchschnittlich gut ab. In der Zufriedenheit der Studierenden mit unterschiedlichen Aspekten ihres Studiums stehen auch in der Gesamtbeurteilung ihrer Lernerfahrung die deutschen Hochschulen in U-Multirank gut da. Dennoch bleibt der Befund, dass an vielen Hochschulstandorten in Deutschland insbesondere eine Aufstockung des Lehrpersonals notwendig ist, um mit den Rahmenbedingungen in Europa gleichzuziehen.

ISBN 978-3-947793-08-2



Heute steht ein Studium nahezu jedem offen.
Hochschulen und Politik müssen ein **erfolgreiches Studium** ermöglichen.

Wir bieten ihnen dafür **Impulse und Lösungen**.

CHE

Centrum für
Hochschulentwicklung